

Johann Friedrich Mayer

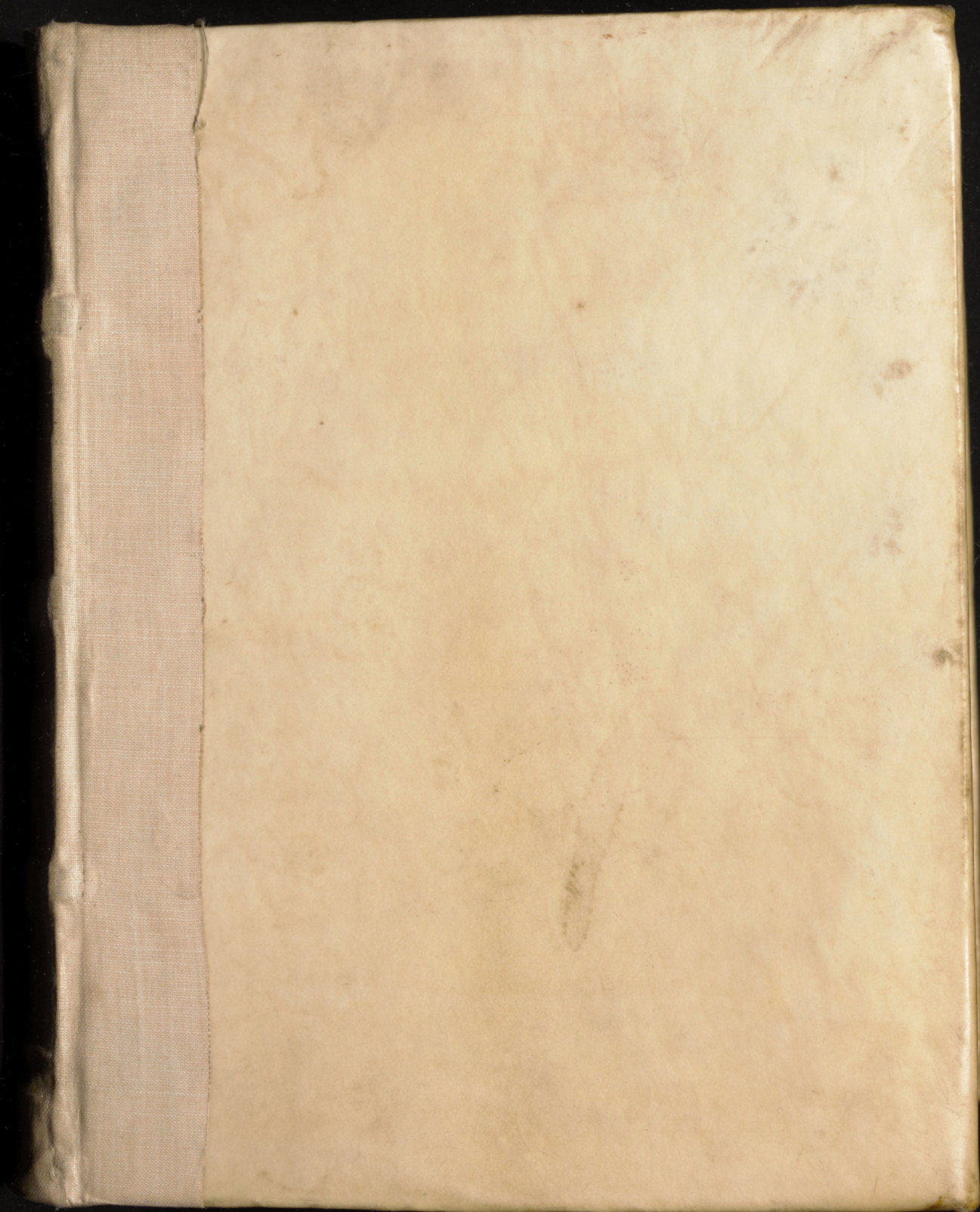
**D. Abraham Hinckelmanns Vernunftlose Antwort/ abgelehnet/ Und Was Ein Hoch Ehrwürdiges Ministerium in Hamburg von diesen Hinckelmannischen Schrifften halte : [Hamburg am 14. Feb. Anno 1694.]**

Hamburg, 1694

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn791372391>

Druck Freier  Zugang





20. 224 p  
 56 p  
 142 p  
 20. 127 p  
 11. 70 p  
 20 p  
 22 p  
 193 p  
 15 p  
 15 p  
 14 p  
 13 p  
 16 p  
 16 p  
 15 p  
 12 p  
 23 p  
 18 p  
 24 p  
 46 p  
 36 p  
 64 p  
 16 p  
 24 p  
 16 p  
 16 p  
 16 p  
 100 p  
 16 p  
 20. 80 p  
 16 p  
 11  
 11  
 11

516. ~~12~~ 5

F.g. — 10971-43.



Index.

- D. Spenners Hinniliche Handlung der Unfug.  
 M. Winklers His And Linder wider den Unfug.  
 L. Antonij Pravig! wider den Unfug.  
 An. Linder den Unfug wider L. Simonis.  
 D. Letmanni unijder Kileta Etkerana.  
 Prufendliche Handlung der Paterij zu fette.  
 Eubili Gratiani M. Rots Lyofanta.  
 Biga Gristolara Cyprius es Kannekeny.  
 M. Francken Haufij! den unan Prognituch Unfug.  
 Zu. Melch. Stangard Apologia.  
 Reinhardts Citel. als Handlung zum fette.  
 J. M. Stengers botenijste Handlung.  
 F. Reinhold Finnis.  
 J. M. Stangard Subijektivum Finnis.  
 Von Meyero.  
 Hamb. Ueber.  
 Jacobi. unij. Band Spruch.  
 zur Einigkeit Religion.  
 Hartmanns Finnischman Merckung.  
 Speier Fack. Hamb. His Finnisch Giesse.  
 D. Meiers über ungenigete fette fack.  
 M. Herby Apologia. .... Unge Handlung. .... Herby Orthodoxy.  
 D. Meiers. weijtig. Handlung. .... M. Herby in laij. ungenigete Handl.  
 Ueijtig. Handlung.  
 der fette Handlung. ....  
 M. Vakan die fette Handlung.  
 Fruchtmere in dem Herby. Handlung.  
 Handlung der fette Handlung.  
 Anonymi Boemische Handlung. Antwort ad D. Winkelmann.  
 Eine Handlung der Handlung der Unfug in Hamb.  
 D. Meiers Handlung der Handlung. .... D. Winkelmanns Handlung. Antwort.  
 die Handlung der Handlung. .... Handlung der Handlung.  
 Handlung der Handlung. Antwort. .... Handlung der Handlung.  
 Handlung der Handlung.  
 Nimmanns Handlung. ob fin D. Handlung. Antwort. .... Handlung.

D. Abraham Dinkelmanns

Vernunftlose

WISSENSCHAFT /

abgelehnet /

Und

Was Ein Hoch Ehrwürdiges

MINISTERIUM in Hamburg von dies-  
sen Dinkelmannischen Schrifften  
halte.

Angeföhret  
Von

Johann Friederich Mayern / D.



HAMBURG / Im Jahr 1694.

1 1/2

D. Theobaldus Thuringensis

Wernherus



Abbas

in

Wernherus

MINISTERIUM in Thuringia

in Thuringia

Abbas

in

Wernherus



Wernherus

ein gro  
bragg  
so w  
Die  
nicht  
Dann  
ange  
und d  
alled  
der al  
Sch  
und al  
E  
len m  
ciner  
nach fr  
wen  
fröge  
Ob  
Ob



## Im Nahmen I. I. I.

Geneigter Leser!

**D**ie grosse Ursache ihr habt mit desperaten Leuten Mitleiden zu tragen / so sehr muß euch Hr. D. Hinckelmann aniso betrüben. Wann ein verzweifelter Mensch siehet / durch keinen Weg Rechtens könne seiner bösen Sache geholffen werden / die Straffe müsse er erdulden / so thut er noch zulezt ein gross Geschrey / ob er jemand verführen und auff seine Seite bringen möge / und dencket dabey / gelinget denn dieses nicht / so wilt du noch schänden / denn es ist eine Straffe. Diese Desperation zeigt des in seinen Affecten numehr ganz ohnmächtigen Hrn. D. Hinckelmanns letzte Schmah-Schrift. Dann nicht gnug / daß er in vorigen Schand-Schriften mich angegriffen / er thut in dieser letztern noch ein grosses Geschrey / und dencket: Es ist doch eine Straffe! Dahero ich auch alle diejenigen Schmahungen / die er so wohl zu Bekräftigung der alten Injurien, als auch auffs neue wider mich in dieser Schrift aufgestossen / der Obrigkeitlichen Straffe fürbehalte und allhier zu widerlegen ganz undienlich finde.

Er trohet sehr großmüthig / ob frage er so viel nach allen meinen solcher Art Schriften / als nach dem zischen einer Fliegen. Antwort: Soviel als ein Calumniant darnach fragen muß / wann er für der Obrigkeit seine Calumnien beweisen soll / so viel muß D. Hinckelmann nach meinen Schriften fragen. Dann sie übergeben ihn als einen Calumnianten der Obrigkeit / zum Beweise / oder zur Straffe / und will er nicht ein Obrigkeit-Schänder seyn / muß er überauff viel darnach fragen.



Er meynet / ich sey ein furchtsamer Mann / daß ich ihn  
für die Stadt-Gerichte fodere. Schreibt derowegen also:  
Wer ist unter beyden furchtsam? Der / der sich gern in  
der Stadt-Gerichte verkriechen will / oder der / der seine  
Sache vor der ganzen Welt Augen und Urtheil auf-  
führen will?

Ich trage mit des Mannes Prostitution gewiß Mitleiden.  
Dann (1.) ist dieses eine Vernunftlose Rede.  
Wer hat wohl jemahls gehört / daß derjenige / der seine Sache  
für Gericht bringen / und für einem Gericht öffentlich aufführen  
wolle / furchtsam sey / sich in das Gerichte verkrieche.  
Die gesunde Vernunft giebet / wer seine Sachen für der Welt  
will kund haben / der erscheinet für Gerichte: Aber die bösen Bu-  
ben / so das Licht scheuen / die wollen nicht ins Gericht / die fliehen  
das Gerichte. Sich verkriechen / und für Gerichte frey treten  
wollen / sind Dinge / die mit einander streiten. Hr. D. Hin-  
mann / wo bleibet euer Verstand? (2) Ist dieses eine die  
Obrigkeit verachtende Rede. D. Hinckelmann / saget mir /  
wer ist in Criminal- und Injurien-Sachen der Richter? Für wem  
gehören Calumnien zu klagen? Wo sollen sie angebracht / wo sol-  
len sie verurtheilet werden? Ist nicht wahr? Für der ordentli-  
chen Weltlichen Obrigkeit. Die Widertäufer und Quäcker leh-  
ren ein anders. D. Hinckelmann nehmet euch in eurer Un-  
besonnenheit mit der Feder in acht. Ich warne euch  
treulich / man möchte euch für einen Quäcker halten. (3.)  
„ Eine der Obrigkeit und dem gemeinen Wesen ge-  
„ fährliche Rede. Würde das D. Hinckelmann seine  
Freunde bereden können / wer eine Criminal-Sache habe / solle  
nicht für der Stadt-Gericht erscheinen / dann das sey ein  
Verkriechen / sondern man müsse öffentlich für der ganzen  
Welt

Welt in Schriften darüber verfahren / so möchte der auff dem  
Pasquill ergriffene Ehren-Dieb/oder gar ein anderer Dieb/ wann  
man ihn für Gericht foderte / auß D. Hincckelmanns Schule  
ganz kühnlich bald antworten; Ich will mich nicht ins Ge-  
richt verkriechen / sondern für der Welt in Schriften  
meine Sache außführen. Wo solte gemeine Ruhe und O-  
brigkeitliches Ansehen bleiben? Weil aber D. Hincckelmann  
ein Hamburger Bürger/ so ist auch (4.) dieses eine das  
Hamburgische Stadt-Buch außhebende Rede.  
Der geneigte Leser schlage auff im Hamburger Stadt-Buch/ im  
1sten Theil Articul. 12. und in dem 4ten Theil den 28. Articul.  
Doct. Hincckelmann werffe entweder unser Stadt-  
Buch über einen Hauffen / oder / will er kein Calum-  
niant und Ehren-Dieb seyn / so erscheine er / und be-  
weise seine grausame Beschuldigungen für Gerichte.  
Und wann ihm die Stadt-Gerichte zu schlecht seyn/ so  
will ich ihm nicht allein für diesem Gericht / sondern  
für E. HochEdl. Rath/ für den Hn. Ober-Alten/ für  
den Hrn. Sechzigern / für den Hrn. Hundert Achzi-  
gern/ ja vor der ganzen Erbgeseßenen Löbl. Bürger-  
schafft erscheinen / und entweder den Beweis seiner  
mir angethanen Injurien, oder auch die einem Calum-  
nianten gebührende Abstraffung suchen.

Und so Bernunftlos bezeiget sich der Mann auch in der Be-  
antwortung meiner Schrift.

Dann auff das (1.) fodere ich ihn für Gerichte /  
ja für der ganzen Stadt/ da soll er seine Rede beweisen/ daß  
es keine Schelt-Worte und Injurien/ sondern die Wahrheit sey.  
So lange er es nun nicht beweisen kan/ so lange blei-

ben es die grausamsten Injurien, und das ist auff meiner Seite kein Schelten. Und ist er in diesem Punct meiner Antwort / wie auch in andern Stücken / wie ein Hahn über die feurigen Kohlen gehüpffet. Hat nicht D. Hincckelmann mich wie Ahab Eliam unschuldiger weise gescholten? so hab ich nicht anders Hincckelmannen / als wie Elias Ahab antworten können. Paulus ist nicht anders den falschen Brüdern und Aposteln begegnet. Hincckelmann wird sich ja nicht unter die Stoicer und Heyden zehlen / wofür ihn auch seine allzugrosse Empfindlichkeit nicht passiren läffet.

(2) Wegen der Nachricht / den Präsidirenden Herrn Bürgermeister betreffend / stehe ich noch bey mir an / es zu gläuben. Dann grosse und eyffrige Liebe zum Frieden / und nicht hindern wollen neue Gelegenheit zu weitern Mißverständniß / das stehet in Ewigkeit nicht beysammen.

(3) Spricht Er / sein freudiges Gewissen entschuldige ihn / daßer kein falsches Herze gegen mich gehabt. Ich frage kurtz: Hat D. Hincckelmann ein Gewissen?

(4) Wäre Eure Schrifft mir communiciret worden / würdet ihr das gethan haben / was ihr noch thun wollet / nemlich die Warheit beweisen. Antwort: Seyd ihr ein redlicher Mann und kein Ehren-Dieb / kein Calumniant / hier halt ich euch feste / Feste halte ich euch / FORT / so beweiset / säumet Euch so lange nicht! Hinweg mit Saalbaderereyen / mit den eittlen Aufflüchten / wozu dienen eure Schand-Charteqven, Euer Geschmiere? **Hir Bericht!** Ist noch ein

ein ehrlicher/redlicher Blutstropffen in Euch/ beweiset  
daß eure Schand- und Schmah- Schrift die War-  
heit sey. **Antwortet!**

(5) Ich solle vor aller Welt antworten/ und  
da kein gut Wort zu. Ach ihr armes Blut! antwor-  
tet mir erst für der Obrigkeit/ darnach will ich euch für der gair-  
ten Welt antworten. Es bleibt gewiß dabey. Meine  
Eanzel ist D. Hincelmans Unbesonnenheit nicht unterworfen.

(6) Wann die andern Membra Ministerii mit Ge-  
walt hinein wolten/ so müstet ihr es geschehen lassen.  
Die Worte/ Hr. Doctor sind sehr Schulmeisterhaftt gesehet/  
als wann ihr noch den Schul-Bacul in der Hand hättet.  
O mein Herr/ Ihr habt im Ministerio mit keinen Kindern oder  
Jungen zu thun/ bey denen Eure vorige Schuel-Majestät  
noch etwas gelten möchte. Ein solch Ehrwürdiges Ministe-  
rium/ das für der ganzen Christlichen Kirchen so lange den  
Ruhm eines rechtgläubigen und über die wahre/ reine/ unver-  
fälschte Evangelische/ als auch über ein recht Gottseliges Leben/  
erffrenden Collegii von Nachkommen zu Nachkommen gehand-  
habet/ wird Sich für euch nicht fürchten/ noch weniger sich  
einbilden/ daß eines solchen Mannes/ wie ihr seyd/ blosses  
Schelten sie könne bey rechtschaffenen Leuten in Verdacht setzen.  
Das glaubet doch/ glaubets mein Herr Doctor.

Höret D. Hincelmann/ wessen heute sich nur dieses ge-  
sampte HochEhrw. Collegium entschlossen.

**D**Eute den 14. Februarii ist in voller Versammlung  
Rev. Ministerii einmüthig/ keine Stimme außge-  
nommen/ beschlossen worden/ durch E. Ehrwürd.  
Ministerii Deputirte E. Hochw. Rath hinterbringen zu  
lassen/ wie sie D. Hincelmans Beschuldigungen/ wor-  
mit

mit er in der Horbianischen Streitigkeit Hn. D. Mayern  
angegriffen / als seyen sie Ihnen widerfahren / anneh-  
men / und für Ihre Beschuldigungen hielten. Weil  
nicht Hrn. D. Mayers Verführen / sondern die Ehre  
Gottes / die Liebe und Effer der wahren seligmachen-  
den Religion , in dieser guten Stadt zu erhalten /  
Krafft Ihres Eydes sie dazu angetrieben / bey wel-  
chem sie auch bis an Ihr seliges Ende beständig ver-  
harren wolten. Herz Doctor Mayer seye nicht  
mehr in Ihrem Collegio als ein einziges Mem-  
brum. Das ganze Ministerium erböthe sich /  
zu allen Zeiten / und überall / wo es nöthig sey /  
so wohl Mündlich als Schriftlich / D. Hin-  
ckelmannen unter Augen zu sagen / daß Er in  
seiner Beschuldigung wider Hn. D. Mayern in  
seiner Fürstellung wegen derer Hamburgi-  
schen Geistlichen Streitigkeiten als ein Calum-  
niant und Lügner geschrieben.

Das solcher Schluß gedachter massen abgefasset /  
bezeuget im Rahmen wohl-gedachten  
Ministerii

Dessen Senior

Hamburg den 14. Febr.  
ANNO 1694.

SAMUEL SCHULTZ, D.

Send

**S**eyd ihr damit zu frieden Herr Doctor?

Darumb Herr Doctor / kommet doch / wann Ihr ein Ehrlicher Mann seyd / für Gerichte / so soll von allen andern Puncten / die ihr in eurer Schrifft wollet gerne erörtert haben / gehandelt werden. Mit euch als einem Calumnianten und Lügner ist in Schrifften nichts anzufangen.

(7) Kan ich mich über eure unverschämte und ganz Vernunftlose Feder nicht gnug wundern. Schweiget Herr Doctor von dem Testimonio Ministerii; Et semper servavit &c. Oder man wird euch sagen / wie es recht seye ausgebettelt / und aus unzeitigem Mitleyden über euer gewöhnliches Heulen von mir seye auffgesetzt worden.

Ich bekenne für GOTT und der Welt meinen grossen Fehler / daß ich euch damahls aus gutem Herzen habe geholffen / in guter Hoffnung / ihr würdet / weil ihr nur von der Schulen kommen / und die Theologie so sehr noch nicht studiret hättet / hinführo euch besser in acht nehmen / und fleißiger Theologiam studiren / GOTT vergebe mir es! Doch bin ich eben durch Euch selber für diesen Fehler gnug gestraffet.

Die Historie von euer reception macht nicht Herr Doctor / daß sie recht erzehlet werde: Ihr werdet für der Kirchen zu Schanden werden.

Doch hätte ich gewünschet / daß euch damahls die Worte aus dem Maule so gut / als die Schand-Worte in die Feder jeso geflossen / so hätte ich mich euer / da ihr schon gestundet / eure Redens-Ährten wären verdächtige Redens-Ährten / nicht mit solcher Schamröthe annehmen dürfen / da mich endlich der Wertbeste Herr Senior bey der Hand nehmen und bitten müssen / ich möchte doch EUCH reden lassen. Wo war da euer Maul D. Hinckelmann!

Indessen sagen euch Herr Doctor / die eurem Exa-

mini beygewohnet haben / unter die Augen / Ihr habet euer

B

Exa-

Examen den meisten Umständen nach / wie ein Lügner  
erzehlet / Es seye alles Lügen von dem Orthodoxo Theologo,  
von der Feder auff dem Tisch schmeissen. Herz D. Hinckel-  
mann, Ihr dancketet GOTT / daß Ihr damahls so  
davon kamet.

Zum (8) was die Löbl. Ergessene Bürger-schafft betrifft/  
was ihr derselben Schuld gegeben / wird sie für sich außführen/  
sie brauchet meines Verstandes nicht. Sie sind so verständig/  
sie werden für sich reden.

Was aber zum Schlusse eurer Schrift / Hr. D. Hinckel-  
mann / ihr für recht kindische Einwürffe wegen des Wortes Ca-  
lumnianten machet / halte ich Euren ohnmächtigen Sinne zu  
gute. Die Schüler wissen / was bey Cicerone Calumnia, Ca-  
lurnianus &c. heisse. Die angehenden Juris Studiosi wissen / daß  
unterschiedliche Arten der Calumniatorum seyn / und kennen den  
Unterscheid inter calumniatorem judicalem & extrajudicia-  
lem.

Daß aber D. Hinckelmann hin und wieder anführet / ob  
solte der Beweis der Injurien in seiner angeführten Schmah-  
Schrift verborgen seyn / ist ganz absurd. Daues führt (1.)  
Hinckelmann bloß Facta an / die erst müssen bewiesen werden / D.  
Hinckelmanns Lügenhafte Bezüchtigung aber ist kein Be-  
weis. (2.) Gründet er sich auff seine argwöhnische auff mich  
erbitterte Gedancken / die kein Evangelium, noch Corpus Juris,  
noch Hamburgisches Stadt-Buch seyn / sondern / ob sie einen  
tüchtigen Grund haben / erst müssen erwiesen werden. Ist nun  
Doct. Hinckelmanns Beweis nicht recht Vernunftlos?  
D. Hinckelmann komme doch wieder zu sich selbst / und besinne  
sich. Hat er gesunden Verstand / so muß er diesen Schluß billigen:  
Wer einen höchst-straffbaren Thaten bezüchtiget / her-  
nach seinen Beweis vor einem gerechten Gerichte zu  
führen sich scheuet / der macht sich selber zu einem Ca-  
lumnianten.

D. Hin

D. Hinckelmann; Ihr habet mich höchst-straffbarer  
Thaten in Eurer Schmah-Schrift beschuldiget/und  
traget nunmehr Scheu/ Beweis für Gerichte des-  
sentwegen zu führen.

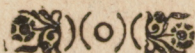
So folget D. Hinckelmann, Ihr machet Euch selber zu  
einen Calumnianten.

Und dabey bleibt es. Habt ihr gerechte Sacke/ so  
beweiset für Gerichte/ und für allen Löbl. Collegiis all-  
hie/ Euere Beschuldigung/ oder duldet und leidet/ daß  
ihr an mir als ein Calumniant und Lügner gehandelt  
habt. D. Hinckelmann, lasset Euch doch solche Worte  
auff euren GRAB-STEIN nicht einmahl setzen.  
Beweiset/ beweiset/ was ihr mich beschuldiget! Oder  
bleibt ein Calumniant.

Lezlich ruffe ich euch D. Hinckelmann bey eurem recht Gott-  
losem Gebete/ da ihr den Namen unsers Gottes zu euren gottlo-  
sen und offenbaren Calumnien mißbrauchet/ die Worte Esaia zu:  
Ist's euch/ Hinckelmann, zu wenig/ daß ihr die Leute  
beleidiget/ Ihr müßet auch meinen GOTT beleidig-  
en? Es. VII.

**N**ach **W**W<sup>W</sup> der theure Nahme dein  
**N**euß **H**inckelmannens **D**eckel seyn/  
**D**u wirst einmahl auffwachen.

Hamburg am 14. Febr.  
Anno 1694.





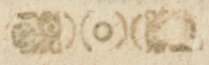
D. Hinckelmann, Der hader mich beschuldigt  
Zu dem in der Schrift beschuldigt  
und in dem Buche der Schrift  
beschuldigt. Der hader mich beschuldigt  
und in dem Buche der Schrift  
beschuldigt.

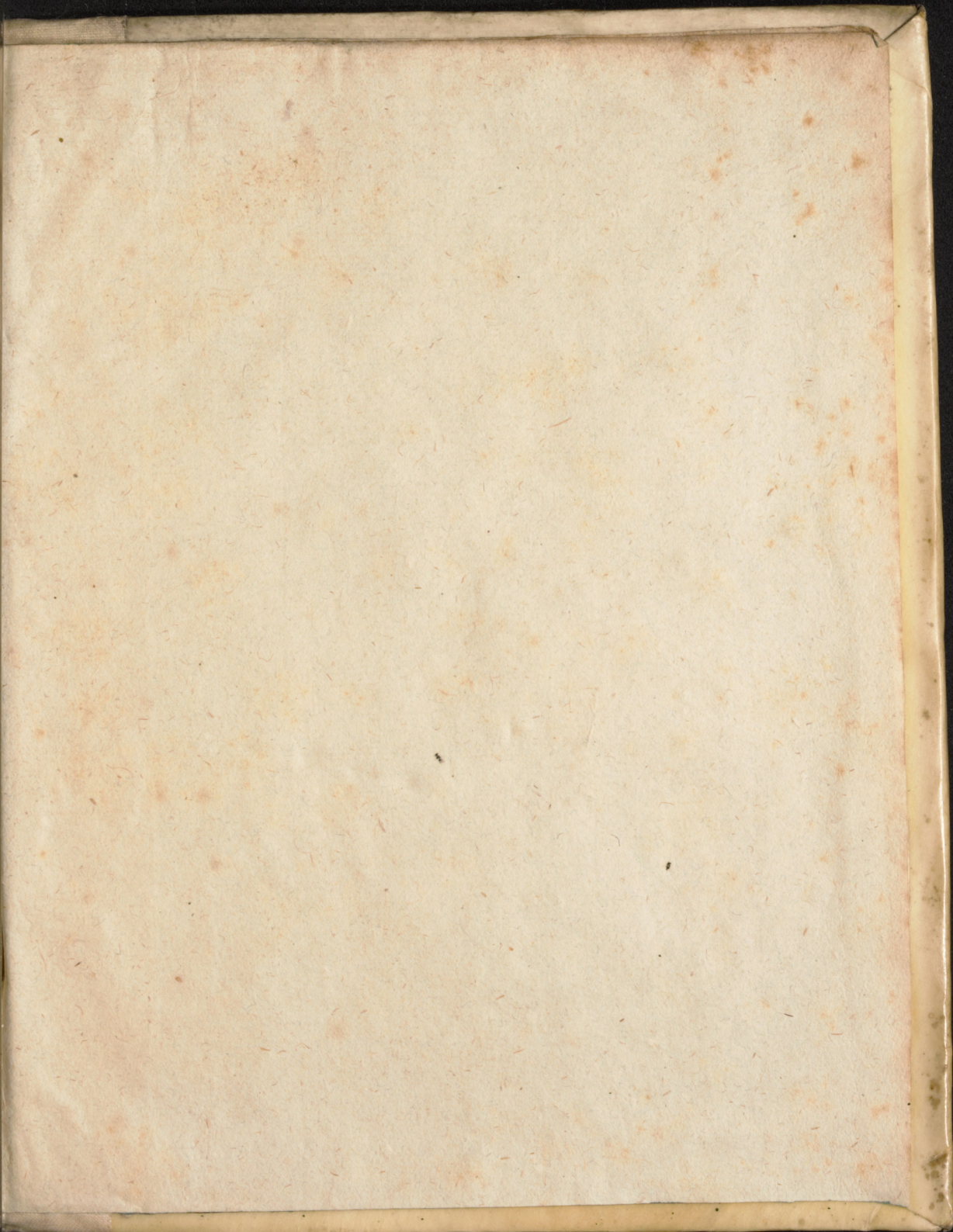
Das hader mich beschuldigt  
und in dem Buche der Schrift  
beschuldigt. Der hader mich beschuldigt  
und in dem Buche der Schrift  
beschuldigt. Der hader mich beschuldigt  
und in dem Buche der Schrift  
beschuldigt.

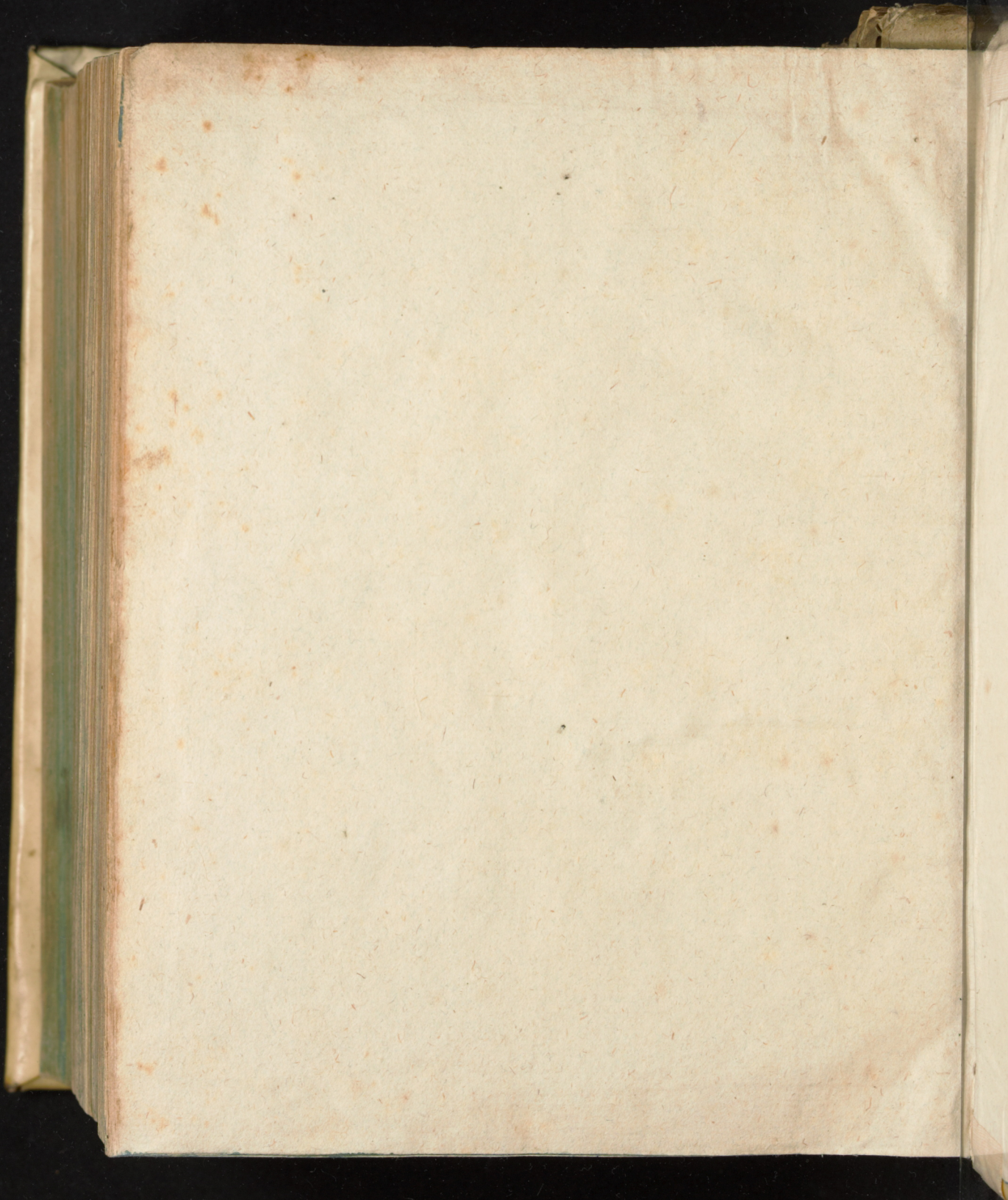
Der hader mich beschuldigt  
und in dem Buche der Schrift  
beschuldigt. Der hader mich beschuldigt  
und in dem Buche der Schrift  
beschuldigt. Der hader mich beschuldigt  
und in dem Buche der Schrift  
beschuldigt.

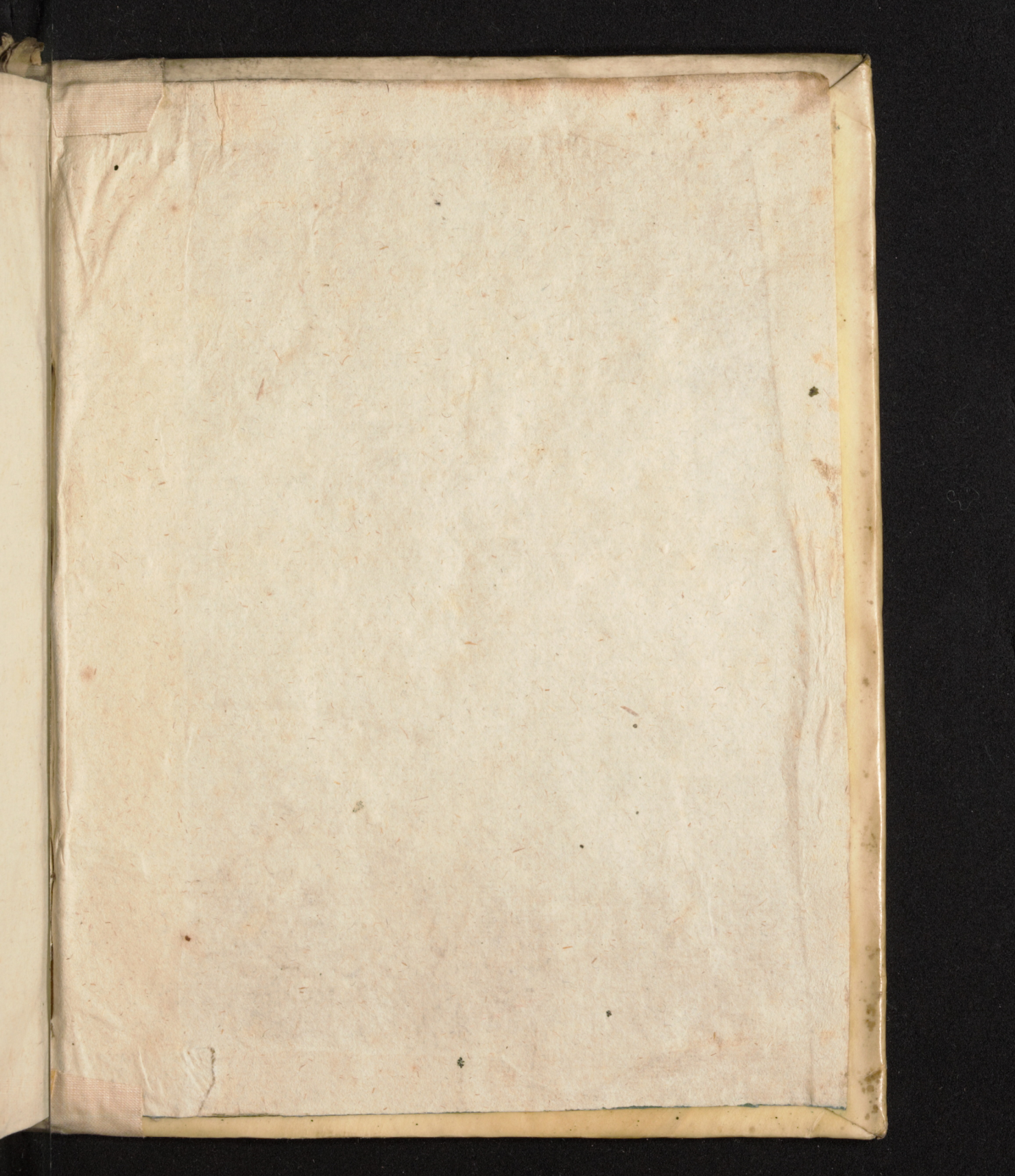
Der hader mich beschuldigt  
und in dem Buche der Schrift  
beschuldigt. Der hader mich beschuldigt  
und in dem Buche der Schrift  
beschuldigt. Der hader mich beschuldigt  
und in dem Buche der Schrift  
beschuldigt.

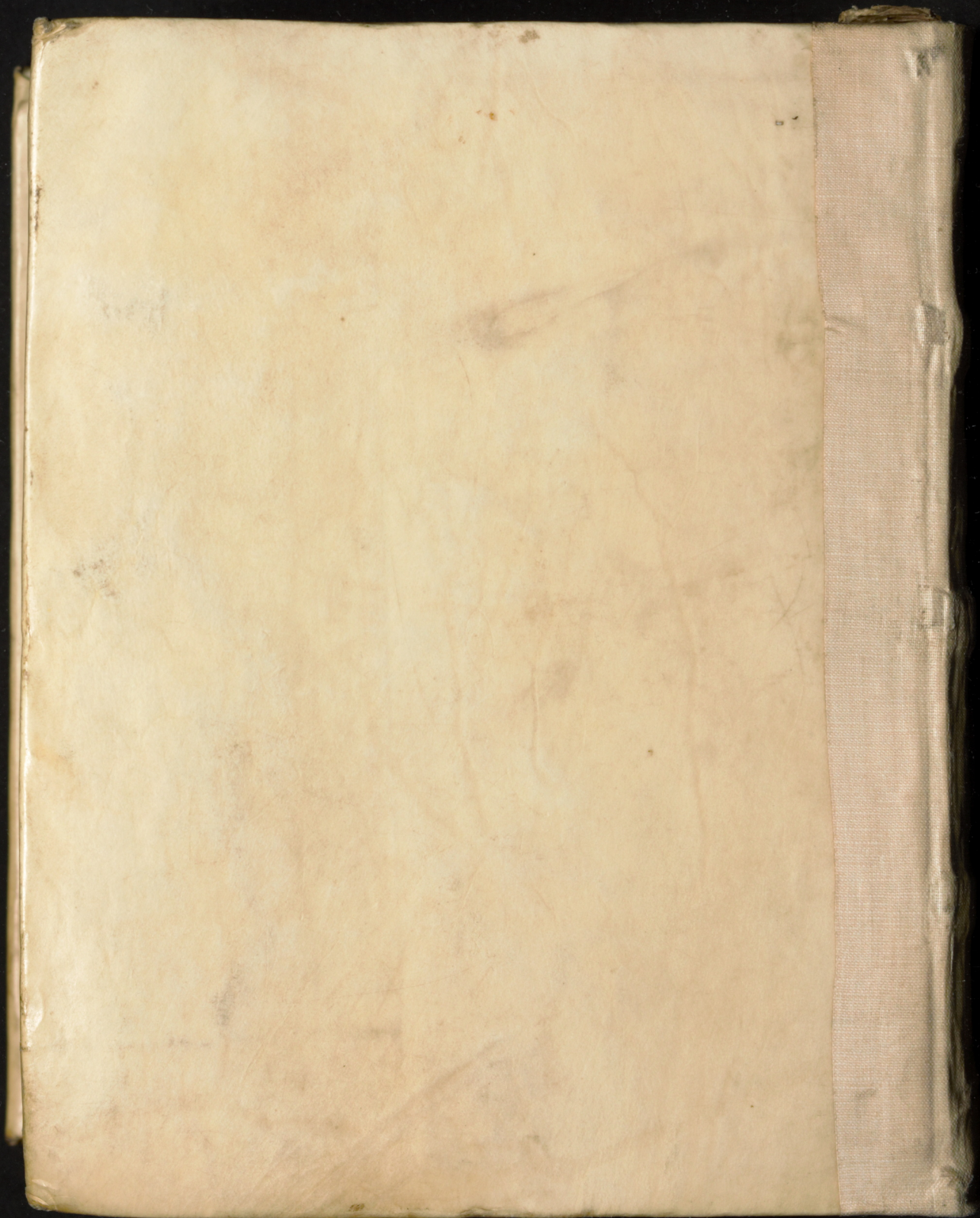
Am 14. Febr.  
Anno 1694.











fehlbar / daß wann die Obrigkeit ihre Potestait so  
 ziehen / ferner würde verschwinden lassen / und nicht  
 gebrauchen/wie leider! an manchem Ort geschiehet/  
 in ein weit übler Pabsthum/ oder Pabstliches Luter-  
 thum nimmer auff der Welt gewesen/ dann die Refor-  
 mation nehmen die Pabstler zu ihrer Besserung tacite an/  
 wir theils solches zu der Kirchen grossen Schaden/  
 lichen Verderben/welches Gott verhüten und dem  
 / dann es entsprisset die Hoheit und das Böse aus  
 mancher/oder auch viele Prediger sich einbilden/sie  
 Diener / und dependiren von niemand als von  
 nicht ist; Dann Diener Gottes ins gemein / seynd  
 von Gott geschaffen. 2. Alle Christen absou-  
 sind 1. nur vor absolute Diener Gottes zu halten  
 Propheten und Apostel / selbige dependiren von  
 Gott; Nichts desto weniger so ist dennoch Petrus so  
 schen denen Aposteln und den bekehrten Heyden kei-  
 hen wil/sondern sie alle gleich achtet / wie hievon sehr  
 siehet Actor. 15. v. 7. bis 11. Die heutigen Prediger  
 kommenne Menschen/zum außserlichen Gottes Dienst  
 also keinen höhern Namen führen/ als nur Diener  
 Diener der Gemeine Gottes / und nicht als  
 berischen/ Petr. 5. v. 3. 4. 5. Dann Sie nicht mehr  
 den seyn / daß man ihnen aber einen Respect, Ge-  
 z giebet und gönnet / muß nicht geschehen/ als etwas  
 ndern nur in regarde und Gleichnuß einem Vater  
 sind beyde gleich/ und der Eine an Leib und Seel/ auch  
 wie der ander / weilten aber der Sohn seine natürliche  
 Vater necht Gott zuzuschreiben hat / So ehret und  
 / also auch mit den Herren Predigern/ weilten diesel-  
 Gottes aus den natürlichen Menschen zu zengen/  
 eystand zu wege zubringen/so thut man rechtschaffene  
 ieserwegen nicht unbillig in hohen Ehren zu halten/  
 e rechtschaffene Diener nicht höher auff/ als sich es ge-  
 n einem Vater thöricht seyn würde/wann er sich weit  
 erklimiren wolte/ umb so viel weniger allhier zwischen  
 Gottes und den Diener derselben / am Worte oder  
 §. 66.

